

REISE durchs **PROLOGische UNIVERSUM**

anlässlich der Neuerscheinung des „Heftes für Zeichnung und Text“ PROLOG no.26 „Hell und Dunkel“ / Berlin 2023

PROLOG IST IMMER ERST DER ANFANG. IRGENDETWAS KOMMT DANACH. WAS GENAU IST UNGEWISS.

1.

Man sollte PROLOG – diese in Berlin erscheinende Zeitschrift benannt als „Heft für Zeichnung und Text“ – nicht in einem Hochgeschwindigkeitszug durchrasen, sondern auf einem Wagen, der von Kühen, Eseln oder Pferden durch die Heftlandschaft gezogen wird. Ein eher langsamer Typ wie ich genießt poetische textuelle bildnerische Intensitäten lieber im Schnecken- oder Schildkrötentempo. Auch müssen für den Reiseegenuss immer wiederkehrende Pausen eingelegt werden, in denen gegessen getrunken geraucht geschlafen gevögelt geschlummert gefurzt – ergo verdaut wird. Da ich mich durch die erste-zweite-dritte Anschau schon wieder verändert habe, wird die Fortführung der Reise eine andere Reise. An einem heißen Sommertage nahm ich PROLOG 26 mit an den See.

2.

ICH begreife PROLOG sowieso als ganz eigenes Universum, in das man eintaucht wie in einen laufenden Film. Einen Film, den man in seinem Gefüge aus literarischen Texturen und bildnerischen Poesien vornehmlich als Ganzes begreifen sollte. Wie ein GesamtKUNSTwerk, durch das man wie durch eine Ausstellung wandelt. Im Durchkriechen des Universums auf einer Schnecke steuert man zunächst Einzelwerke an. Um sie genauer unter die Lupe zu nehmen. Um zu verweilen. Um einzutauchen in ihren Zauber. Um die Aussicht zu genießen. Um sich letztlich im PROLOGischen Universum mit seinen vielfältigen Inseln zu verlieren.

Manchmal gerät der Film ins Stocken und das Anschauen verharrt in ein Starren. Bis ein Bild plötzlich zurückschaut, als wolle es fragen: Was guckst du? Willste vielleicht ein Foto von mir? ___ Dann wird die Luft plötzlich knapp und es wird Zeit aus dem Meer der ungezählten Möglichkeiten wieder aufzutauchen an die Oberfläche des Realen. Weil ... nun ... das alleinige Leben im Heft ganz unmöglich ist.

3.

Das PROLOGuniversum kann man schließlich analogisch stets aufs neue bereisen und dort eine ungewisse Zeit verweilen. Oder rüberzwitschen zu einem vorherigen Heft in der Stille¹, in die Nacht², da wo die Schatten² wachsen, oder sich notfalls reeeee³_animieren lassen. Auf den Wegen der Rückkehr an die Oberfläche des Lebens bleibt man wie vor einem Blumenbeet hängen und läßt sich sich bezaubern von Sätzen, Texten, Bildlandschaften der mitgereisten Crew. Man saugt etwas auf, man trinkt, man isst einen Text, ohne wirklich zu wissen, wie das alles zu verdauen ist. Zuweilen reicht im Bezug zum Themenkomplex allein schon ein Titel⁴.

Ein unmittelbares Verstehen muss es dafür nicht geben. Was hieße – im Kunstkontext – überhaupt „Verstehen“? Ohnehin wissen wir nicht, wie ein einzelnes Werk uns beeinflusst. Wie eine Poesie unser Leben oder unsere Betrachtungsweise über das Leben verändert. Was uns warum inspiriert und unseren Horizont in der Zeitlichkeit erweitert. Oft zeigt sich dies erst nach Jahren. Viel öfter zeigt es sich gar nicht. Ebensooft sind wir in Texten und Büchern begeistert bezaubert ganz angetan von Sätzen, die mit einer Essenz das Leben tiefer umfassen. Wir notieren geheimnisvolle Anweisungen Weisheiten Sätze wie Schätze, transformieren sie aber viel zu selten ins Leben hinein.

4.

Die Reise beginnt. Wir steigen ins Raumschiff ein. Wir nehmen Kurs auf die Galaxie „Hell und Dunkel“, die im PROLOG 26 einen Raum von 72 Seiten einnimmt. Natürlich ist der Raum viel größer. Die Netze sind weit gespannt. Wo der Raum wirklich beginnt und wo er aufhört, ist schwerlich zu sagen. Einen Kompass dafür gibt es nicht. Wer den Weg nummerierter Seiten als den sicher geglaubten Weg im Voranschreiten durch das Heft wählt, könnte auf Abwegen sich dennoch verirren und verloren gehen in der Finsternis.

5.⁵

Jetzt. Die Reise beginnt. Am Rande eines Sommerkonzerts.

Mit Wortmuskeln Sätzen Fetzen Ideen der prologischen Crew.

Wir treten ein in das Unbekannte. In die Luft, in das Licht.

Es lodern Flammern der Nacht. Augen glitzern wie Scheiben

Folien und Spiegel. Sie haben im Blick unsere Wege.

Ein Dickicht aus greisen Blättern und Prosa im Überfluss.

Die Lage verändert sich stetig. Wir räumen Erinnerungen auf.

Wir rufen sie wach. Im Vorbeiflug der Übergänge überholen wir uns selbst. Viele tragen dieselbe Maske wie ich. Es ist wie es ist.

Eine andere Bewegung kann es nicht geben. Anna Achmatova wird mich bestimmt durchhuschen lassen. Wie böse wie böse.

Es könnte kaum besser sein. Mit der Frühlingssonne tauchen wir auf in der Helligkeit. Und manchmal erfinden wir eine Lüge.

6.

Weil es Vorlieben gibt, weil wir andere sind und bekanntlich Geschmäcker verschieden, lassen sich nicht alle Inseln im PROLOGuniversum besuchen. Einige läßt man schnöde liegen am Rande. Ihre Zeit kommt vielleicht noch. Oder nie. Oder man empfindet sie als zu beliebig, überflüssig, fehl am Platze. Versteht vielleicht nicht den Bezug zum Thema des Heftes. Oder man entlarvt kurzen Blickes bereits motivliche Intentionen eines/einer Schreibenden als ewig gleiche. Dann stellen sich Fragen.

Wie ist es jenen Beiträgen nur gelungen, sich fürs Thema ins PROLOGuniversum einzuschleichen? Haben sich die Herausgeber:innen vielleicht von anspielungsreichen wortakrobatischen Tricks bezirzen lassen? Wurde Asyl beantragt und gewährt für ein themenabseitiges Werk? Oder spielte allein die jahrelange Verwandtschaft/Nähe von Künstler:innen zur Zeitschrift eine nicht ganz unwesentliche Rolle?

7.

Als durchreisende lesende Betrachter:in weiß man es nicht. Wie man vieles nicht weiß. Wie man vieles gar nicht versteht. Weil wir Unwissende sind. Im Grunde keine Ahnung haben von nix und dennoch im Endloslauf über alles Mögliche reden – so wie jetzt ich. Weil uns Befindlichkeiten bewegen. Daher machte ein Reden oder Schreiben darüber doch Sinn. Schließlich könnte alles ganz nutzlos sein wie eine überflüssige Spielerei. Aber gerade diese fern von Gebrauchswerten unbestimmte Flüssigkeit von KunstWerken Texturen Poesien enthält jenen Rausch von Freiheit, die in der Vernetzung des Menschseins eine Künstler:innen_zeitschrift im Innersten zusammenhält. > > > Und vergessen wir nicht: ProLog ist immer erst der Anfang.

*

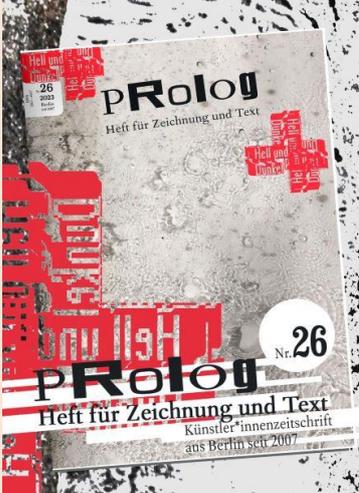
EPILOG. >>> An dieser Stelle begönne eigentlich die Arbeit von Kunst & Literatur_Kritik, die nicht die meine ist. Da sich PROLOG nicht in herkömmliche Schachteln stecken läßt, blieben kritische HEFTbesprechungen im kulturellen Feuilleton bisher aus, obwohl die Zeitschrift auf beeindruckende Weise seit 2007 öffentlich publiziert wird. Dass PROLOG bislang sogar die Aufnahme in die laufende Zeitschriftenschau im LITport.de des LCB verweigert wurde, spricht allein für die Enge des feuilletonistischen Blicks.

*

pmwaschkau (at) gmx .net

> >> www .INVASOR .org

Sommer 2023

<p>HINWEISE / NOTATE</p> <p>¹ still:leben = ProLog Heft 24 (juni 2022)</p> <p>² Nacht/Schatten = ProLog Heft 22 (2021)</p> <p>³ Re = ProLog Heft 23 (dezember 2021)</p> <p>⁴ Mich enttäuschen stets Werke „ohne Titel“, die es in der Kunstwelt millionenhaft gibt.</p> <p>⁵ zitierte Wortmuskeln Sätze Fetzen Ideen</p> <p>by >>> anton schwarzbach; asta-d; blumenleere; clemens schittko; dorit trebeljahr; igor rott; ilka haederle; ina kutulas; katrin heinau; jeannette abée, liana zanfrisco; marlies blauth; mariusz lata; mirjam dorsch; pmw; peter piontek; regina dürig; susanne eules; ulrike gramann //</p> <p>ProLog wird herausgegeben und kuratiert von anton schwarzbach & dorit trebeljahr</p>	 <p>www.prolog-zeichnung-und-text.de</p>
---	---